



7

„Den Traum von der Waldklausen habe ich lebhaft vor mir gesehen“

„Sich als Wirt oder Hotelier zu betätigen, sollte immer eine Herzensangelegenheit sein.“

IRENE AUER IM INTERVIEW MIT UTA GRUENBERGER

„DEN TRAUM VON DER WALDKLAUSE HABE ICH LEBHAFT VOR MIR GESEHEN.“

Interview mit Irene Auer, Initiatorin und Eigentümerin des 5-Sterne-„Naturhotel Waldklausen“ im Ötztal.

Der Familienbetrieb ist Pionier in Sachen Nachhaltigkeit: Ende 2004 als erstes, wirklich konsequentes Naturhotel in Österreich eröffnet, gilt es bis heute als höchst inspirierendes Vorbild und bietet laufend neue Ideen zur Ressourcen-Schonung wie auch zum Umgang mit Mitarbeitern.

UTA GRUENBERGER: Wie kam es überhaupt zur Vision „Waldklausen“?

IRENE AUER: Die Idee entstand buchstäblich mitten im Wald. Mein Mann und ich haben eine sehr enge Beziehung zum Wald, zum Holz, zur Natur. Wir besaßen direkt angrenzend an unseren Restaurantbetrieb ein Waldgrundstück und wollten dort ein Hotel, ein Niedrigenergiehaus, ganz konsequent ausschließlich in Holzbauweise realisieren. 2002 war allerdings noch kaum die Rede von Nachhaltigkeit, CO₂-Ausstoß oder Klimaneutralität.

Niemand verstand unser Projekt und für die Behörden war es erst recht Neuland. Den Begriff „Naturhotel“ haben wir damals eigentlich erst ins Leben gerufen, denn ein Hotel durch und durch aus 100% Naturholz – das gab es damals in Österreich noch nicht.

Die Realisierung war vermutlich ein etwas längerer Weg?

Wir haben zunächst einen Architektenwettbewerb ausgerufen, aber die eingereichten Entwürfe rissen uns ziemlich aus in unserer Euphorie. Sehr sogar. Schlussendlich haben wir dann beschlossen, das Projekt mit meinem Schwager Josef Knabl und einem verwandten Innenarchitekten selbst anzupacken. Wir mussten überhaupt erst einen Zimmerei-Betrieb finden, der sich diesen Holzbau zutraute. Sicherheits halber fabrizierten wir daher erst einmal ein Musterhaus und stellten daraufhin fest, dass der Schall ein Riesenproblem und großes Thema war.

Wir haben dann namhafte Baubiologen und Schallexperten hinzugezogen, doch selbst der anerkannte Ton-Ingenieur Dr. Karl-Bernd Quiring meinte: „Lasst die Finger vom Holzbau für ein Hotel.“ Aber ich habe die Waldklausen schon so lebendig vor mir gesehen und wollte den Traum nicht aufgeben. Und dann kam die geniale Idee der separaten Zellen, also der entkoppelten Zimmer-Verbindungen – da hat dann plötzlich alles funktioniert.

Wie muss ich mir den Bau mit den vielen Rundungen jetzt vorstellen?

Die Wände unserer 60 Zimmer bestehen aus einzelnen massiven Vollholz-Bau-elementen von 30 bis 40 cm Durchmesser und zwar aus heimischem Holz, das bei abnehmendem Mond geschlagen und ohne Leim, nur mit getrockneten Holzdübeln, verbunden wurde. Jedes Zimmer steht quasi separat isoliert im Verbund und der Schallschutz aus Schafwolle und Kork bettet jeden Raum wie in einen Kokon. Das Raumklima im gesamten Haus ist dadurch ganz besonders und alle, wirklich alle spüren das – unsere Gäste wie unsere Mitarbeiter.

Man entschleunigt sofort und fühlt sich wohl. Das ist wirklich wunderbar.

Ihre Bank hat bei diesem innovativen Experiment stets mitgetan?

Wir hatten das große Glück, Menschen an unserer Seite zu haben, die an uns glaubten, als Unternehmer wie als Familie. Sie waren überzeugt, dass wir es schaffen. Wir waren Quereinsteiger in der Hotellerie, haben bei null angefangen. Von der Idee bis zur Eröffnung des Naturhotels Waldklausen 2004 vergingen rund drei Jahre. Natürlich war das ein echtes Wagnis. Andererseits wussten alle Beteiligten, dass, wenn wir in der Tourismus-Hochburg Ötztal etwas bauen wollten, es wirklich einzigartig sein sollte. Dafür bekamen wir grünes Licht und schlussendlich haben wir mit dem Design der Waldklausen in der Tiroler wie auch Südtiroler Architektur-Szene wirklich etwas in Gang gesetzt. Holz, Glas und Stein – geradlinig, ohne Schnörkel und Lederhosen-Optik. Das sorgte für viel Aufmerksamkeit, brachte uns Medien- und Design-Preise und wurde zum Vorbild in der Branche. Allein im Magazin Geo-Saison wurden wir vier Mal zum „schönsten Öko-Hotel in Europa“ gekürt. So ging's dann ziemlich schnell ziemlich steil bergauf. Wir sind nun auf höherem Preisniveau ein Ganzjahres-Betrieb, das bestgebuchte Haus im Ötztal und mit einer durchschnittlichen Auslastung von über 90 Prozent mit an der Spitze in Tirol.

Auch dank Ihrer fünf Sterne ...

Die haben uns eigentlich unsere Gäste verliehen. 2018 wollten wir uns den Best Alpine Wellness Hotels anschließen und haben dann im „Mystery Check“ unverhofft alle Kriterien eines 5-Sterne-Hauses erfüllt. So haben wir uns für diesen Weg überhaupt erst interessiert, der natürlich in der Folge ein erweitertes Qualitätsmanagement bedeutete.

Würden Sie heute irgendetwas ganz anders konzipieren, anders bauen?

Ganz ehrlich: Nein, wir würden immer wieder genauso bauen. Mit jeder Erweiterung des Hotels ist die Waldklausen noch schöner und noch nachhaltiger geworden. Zum Beispiel entstand 2011 ein Natur-Spa mit runden, Baumstamm-ähnlichen Baukörpern aus Vollholz. Ende 2017 vergrößerten wir unser Haus um sieben Luxus-Spa-Suiten. Die Gäste wertschätzen unsere Arbeit und bestärken uns laufend, diesen Weg beizubehalten. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, konsequent langfristig zu denken und zu handeln, anstatt kurzfristige Erfolge anzustreben. Wir bleiben dabei.

Wie gehen Sie mit dem Thema Schlaf & Elektrosmog um?

Wir haben in der Waldklausen quasi von Natur aus ausschließlich WLAN-freie Zimmer, da wir durch die massive Holzbauweise extrem starke Geschütze hätten auffahren müssen, um in gewissen Bereichen überhaupt irgendeinen Empfang zu haben. Deshalb bieten wir den Gästen eigene Router zur Nutzung auf ihren Zimmern an. Allerdings merken einige Gäste sofort, wenn über ihnen ein solches Gerät läuft. Und weil das Thema gesunder Schlaf in einer entsprechenden Umgebung heute fast allen Menschen ein echtes Anliegen ist, sind sich im Prinzip alle einig, dass sie in ihren herrlichen Holzzimmern auch WLAN-freien Schlaf genießen möchten.

Auch junge Leute?

Ja, man glaubt es kaum, aber wir haben erstaunlich viele junge Menschen in der Waldklausen, das Durchschnittsalter der Gäste liegt bei uns zwischen 25 und 50 Jahren. Gerade die junge Zielgruppe schätzt unseren Nachhaltigkeitswert ganz besonders,

hinterfragt sehr viel und sehr gezielt und bucht auch entlang dieser Kriterien. Das ist wirklich bemerkenswert und entspricht exakt der Haltung unseres jüngeren Sohnes Johannes, der noch viel konsequenter in diese Richtung gehen möchte.

Wir haben ja bereits sämtliche Öko-Labels als Zertifikate im Haus. Die Waldklausen war in Tirol auch eines der ersten Hotels, das nicht nur das Österreichische, sondern auch sämtliche Europäische Umweltzeichen erhielt – vor allen Dingen wegen unseres Niedrigenergie-Status. Durch die leimfreie Massivholz-Bauweise haben wir erheblich geringere Energiekosten und das gesamte Hotel wird vom örtlichen biologischen Hackschnitzelheizwerk beheizt. Generell ist Holz einfach Weltmeister im Wärmen und Ausgleichen. Wir haben höchst selten die Heizung in den Gästezimmern überhaupt angeschaltet. Des glauben uns die Gäste nie, weil es oft eher zu warm ist. Holz ist eben von Natur aus phänomenal regulierend – einfach zukunftsweisend.

Auch in der Kulinarik setzen Sie auf Regionalität vor Bio-Qualität?

In Bezug auf Nahrungsmittel bzw. -quellen in einem Tal wie dem unseren zu 100 Prozent konsequent nachhaltig zu agieren ist kaum möglich. Deshalb haben wir immer bewusst den regionalen Bezug vorangestellt und ehrlicherweise die Bio-Zertifizierungen nie angestrebt.

Regionalität bedeutet dafür in unserem Haus auch, dass wir nicht alles und einiges nicht zu jeder Jahreszeit anbieten können. Doch selbst mit solchen Einschränkungen haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Der Gast vermisst nichts. Bei uns wird ausschließlich frisch gekocht – also keinerlei Conveniences – und da ziehen auch unsere Mitarbeiter voll mit, denn nur so kann das funktionieren.

Ihre Gäste sind also durchaus zu nachhaltigen Einschränkungen bereit – wie sieht es mit Wäschewechsel und Zimmerreinigung aus?

Der Gast hilft gerne mit, beispielsweise indem er die Bettwäsche in größeren Intervallen wechseln lässt oder die Handtücher mehrmals benutzt. Wir sind gerade dabei, ein neues, nachhaltiges Projekt zu unserem bereits erfreulichen CO₂-Fußabdruck zu starten. Da hat sich unser Sohn Johannes ebenfalls etwas Besonderes einfallen lassen. Für jeden Tag, an dem der Gast auf den Zimmerservice verzichtet, pflanzen wir einen Baum in der regionalen Umgebung. Zudem spenden wir pro Zimmer einen bestimmten Betrag an regionale Hilfsorganisationen. Wir legen das offen und der Gast hat jederzeit die Möglichkeit, das zu verfolgen. Das scheint uns am sinnvollsten.

Gibt es noch weitere nachhaltige Waldklausen-Aktionen?

Oh ja, durchaus. Momentan gibt es ein Projekt für unsere Mitarbeiter, denn Nachhaltigkeit in Bezug auf das Team ist mindestens genauso wichtig! Wir haben fast nur heimische Angestellte – von unseren 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehen eigentlich alle nach der Arbeit nach Hause. Wir sind sehr stark in der Ausbildung und pflegen mit unseren Mitarbeitern ein wertschätzendes Miteinander. Das spricht sich schnell herum und so gibt es bei uns eigentlich stets mehr Nachfrage als Job-Angebote. Um unsere extrem niedrige Mitarbeiter-Fluktuation werden wir von Kollegen oft beneidet, aber man muss schon auch wirklich etwas dafür tun und Arbeitsmodelle entwickeln, die für beide Seiten gut passen. Jüngst haben wir zum Beispiel eine Arbeitspsychologin hinzugezogen, die unsere Mitarbeiter während dieser schweren Zeit unterstützt. Wir möchten vor allem

unsere vielen jungen Mitarbeiter dadurch mental stärken und ermutigend durch diese herausfordernde Zeit begleiten. Auf diese Art etablierten wir natürlich auch ein wunderbar offenes sowie diskretes Sprachrohr zur Geschäftsleitung und kriegen noch besser mit, wenn es wo hakt. Insofern setzen wir sehr optimistisch auf ein tolles Re-Onboarding und haben uns da bereits viele Gedanken gemacht, wie wir unsere Mitarbeiter gut zurückholen.

Solche Ansätze gehören, wie die Nachhaltigkeit, eigentlich generell noch viel mehr kommuniziert?

In der Tat wird dieses Thema, das uns ja essenziell ausmacht, auch auf unserer Website künftig noch deutlicher präsenter sein. So wie die Nachhaltigkeit ganz generell. Wir befinden uns in Zeiten des Umbruchs und des Wertewandels. Es geht doch eigentlich vorrangig um sinnvolle Ressourcen-Schonung und um Wertschätzung gegenüber der Natur.

Doch selbst heute ist das in unserer Branche bzw. für viele Hoteliers noch immer gedankliches Neuland. Unser Sohn Johannes hält zum Thema Nachhaltigkeit öfters Vorträge und wundert sich nicht selten darüber. Es wäre wirklich an der Zeit, dass die inflationär gebrauchte Bezeichnung „Naturhotel“ eine echte, konsequente Nachhaltigkeit im Betrieb kennzeichnet. Dass sie sich quasi als ganz natürliche Basis für jede Art von Business-Denken und Geschäftsführung etabliert.

Noch ein Wort zu den neuen Hygiene-Standards?

Alle bereits getätigten Hygiene-Maßnahmen mit Blick auf unsere 5-Sterne-Standards bleiben unverändert. Wir haben eine ziemlich aufwendige, strenge TÜV Hygiene-Zertifizierung mit der Hollu-Akademie gemacht, um die Bedürfnisse nach Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter und Gäste

gleichermaßen zu erfüllen. Zudem hat Johannes die Ausbildung zum Covid-Risikomanager absolviert. Wir werden direkt im Hause eine Teststation für unsere Gäste und Mitarbeiter einrichten. Neu zum Einsatz kommen nun Kalt-Vernebelungsmaschinen und hochwirksame Luftreinigungsgeräte. Die Waldklausen bleibt also ein Ort, wo sich der Gast sicher und geborgen fühlen kann.



Naturhotel Waldklausen, Familie Auer

